Stützenloses Musterstück : ein Bürohaus von Jüngling und Hagmann in Chur

Autor(en): **Seger, Cordula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Starke Präsenz: Hier beginnt die City

Stützenloses Musterstück

Am Ottoplatz in Chur steht ein konstruktives Musterstück, ein stützenfreies Geschäftshaus der Architekten Jüngling & Hagmann und des Ingenieurs Jürg Conzett.

Hier beginnt die City, ruft das steinerne Geschäftshaus entlang der Ottostrasse in Chur. Hier, wo früher ein stattliches Bürgerhaus mit grossem Garten lag, wäre es erlaubt gewesen sechs Stockwerke hoch zu klotzen. Wie gut, gibt es andere Lösungen. Das Volumen, geschickt in vier Teile aufgefächert, nimmt den Schwung der Strasse auf und schlägt eine Brücke zwischen der Innenstadt und dem angrenzenden, lose bebauten Wohnquartier. Die Fassade des Hauses aber bleibt unzugänglich, sie ist eine steingewordene Idee, herb und detailarm.

Wie es aussieht

Horizontale Streifen aus Sichtbeton und stockwerkhohe Fenster gliedern die Front. Elemente aus Muschelkalk rhythmisieren die Fensteröffnungen, einmal schmal, einmal breit – so zieht sich die Fassade um den ganzen Block herum. Sind die versetzten Fenster mehr als modische Spielerei? «Gewiss», sagt Andreas Hagmann, «die Fassade trägt und zeigt, wie das Gebäude gemacht ist. Stützenlos.» Das war die Herausforderung.

Wie es funktioniert

Eine tragende Fassade für ein Geschäftshaus? Hier kam der Ingenieur Jürg Conzett zum Zug. Im Erdgeschoss tragen die Wandscheiben und Decken, in den Obergeschossen aber die Korridorwände, Fassaden und Geschossdecken. Die oberen Geschosse sind Zweibünder mit starren Korridorwänden aus Beton, während die Büroräume frei eingeteilt werden können. Die Korridortüren und Fenster sind schachbrettartig zueinander versetzt, die Tragwirkung der geschlossenen Wandteile ist wie ein mehrgeschossiges, durchlaufendes Rautenfachwerk gedacht. In den vorfabrizierten Elementen sind Vorspannkabel eingelassen, die mit den Bodenplatten verankert werden.

Innenleben

Im Erdgeschoss hebt der gleiche Muschelkalk wie bei der Fassade die tragenden Teile hervor. Die Räume aber sind als hölzerne Massmöbel ins offene Erdgeschoss eingepasst – Schreine aus Buchenholz. Die Treppenhäuser wirken plastisch, es sind spartanische Betonskulpturen. Durch die Obergeschosse ziehen lange und dunkle Korridore. Ein roter Linoleumstreifen führt als Läufer durch die Gänge und erinnert zusammen mit den eleganten Lampen an die Gediegenheit alter Hotelpaläste. Und mitten drin ein Innenhof mit Fassaden aus Stahl und Glas, anheimelnd verglichen mit dem steinernen Gesicht der Aussenfronten.

Konstruktiv gedacht

Wer weiss, welch tragende Funktion im Zyklopenmauerwerk des Gebäudes steckt, ist von der Erfindung der Architekten und des Ingenieurs vielleicht begeistert. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten, das Ineinandergreifen von Entwurf und statischem Konzept sind wohl mustergültig. Aber macht dieser konstruktive Aufwand Sinn? Wäre die Flexibilität, die ein Bürohaus will, nicht auch mit einem Stützenraster flexibel zu haben gewesen? Wie auch immer – dem Ingenieur, den Architekten und ihrer Bauherrschaft ist ein Vorzeigestück gelungen. Radikal stützenlos.

Cordula Seger

Wohn- und Geschäftshaus

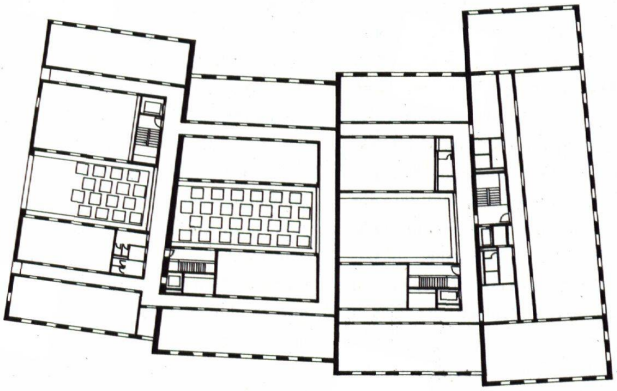
Ottostrasse 22–24, Chur
Architekten: Jüngling & Hagmann, Chur
Statisches Konzept: Jürg Conzett
Bauleitung: W. Dietsche
Bauzeit: 1997–1999
Bauherrschaft: Gebäudeversicherungsanstalt Kanton Graubünden, Familienausgleichskasse Kanton Graubünden
Verfahren: Wettbewerb

Bilder: Reto Führer

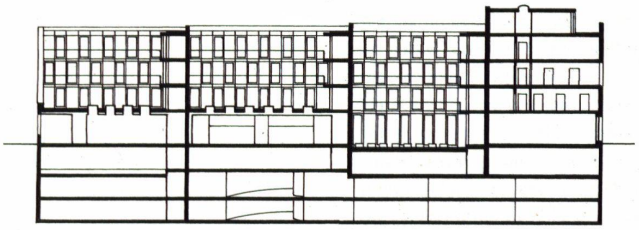
Blick aus dem Hof auf das benachbarte Wohnquartier

Ein Buchenholzschrein fasst den Vortragssaal, Oberlichter erhellen die Cafeteria

Grundriss EG: Das Gebäude fächert sich in vier Teile auf



Längsschnitt: Die Fensteröffnungen sind schachbrettartig zueinander versetzt



Nach Graubünden reisen

Wie das Geschäftshaus am Ottoplatz sind im Laufe der letzten Jahre in Graubünden eine Reihe wichtiger Bauten entstanden. Hochparterre und Graubünden Ferien laden zu zwei Herbstreisen ein: in die Surselva und nach Davos-Mittelbünden.

***Surselva* 24. bis 26. September**

Beginn ist am Freitagabend in Chur mit einem Vortrag über Graubünden, Landschaft und neue Architektur. Am Samstag startet die Tour im Geschäftshaus, das Jüngling & Hagmann für die Gebäudeversicherungs-Anstalt (GVA) des Kantons entworfen haben. Flims ist ein wichtiger Ort für die neuere Architektur. Hier wohnte und baute Rudolf Olgiati. Sein Werk ist für viele ein Eck- und Angelpunkt. Nach dem Mittagessen geht es weiter nach Sogn Benedetg zu Peter Zumthor. Wir bleiben bei Zumthor – in Vals wird gebadet, gegessen, gesessen und geschlafen. Am Sonntag fahren wir ins Lugnez. Gion A. Caminada wird uns seine Arbeiten für Vrin vorführen und schliesslich besuchen wir das Schulhaus in Vella von Bearth und Deplazes. Der Schluss der Reise ist ihr Anfang: Das Tor zu Graubünden, die Postautostation von Arup, Brosi, Obrist in Chur. Die Reise kostet 475 Franken. (451 Franken für Abonnenenten).

***Davos und Mittelbünden* 8. bis 10. Oktober**

Beginn ist am Freitag mit einem Vortrag über Graubünden, Landschaft und neue Architektur. Am Samstag startet die Tour auf dem Waffenplatz St. Luzisteig von Jüngling & Hagmann. Dann gehts ins Prättigau zu zwei berühmten Brücken: Zuerst Salgina Tobel dann Sunniberg, zuerst Robert Maillart, dann Christian Menn. Am Abend Davos und am Sonntagmorgen Davoser: Das Eisbahnhaus und das Kirchner-Museum von Gigon und Guyer. Am Nachmittag ins Domleschg zu Valerio Olgiatis Schulhaus von Paspels und Werner Schmidts Kirche von Cazis. Die Kapelle St. Nepomuk von Rudolf Fontana macht den Abschluss. Die Reise kostet 450 Franken (428 Franken für Abonnenten).

Information, und Anmeldung: Graubünden Ferien, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur; 0900 / 55 20 10, Fax 0900 / 55 20 11. contact@graubünden.ch.